

des Krieges gesehn, Pflegen u. dergl. sei nichts für sie – da wollte sie denn in ihrem Kreis, ihrem Haus für gute Stimmung, Heiterkeit sorgen – „und das, glaub' ich, ist mir gelungen“.

Zum Thee Frl. Loewenstamm, Julie Wassermann, später Schott. Frl. L. bringt wieder 25 meiner Radirungen mit, die ich unterschreiben muß. Werden nach wie vor viel gekauft. Sie erzählt von ihrem Sommeraufenthalt Schärding, dem Antisemitismus dort. Die „Wiener“ werden (wegen der sozialdemokr. Regierung) mit „Juden“ identifiziert.

– Julie wird sich nicht scheiden lassen;– erklärt zu hungern (obwohl sie von Jacob 10.000 Kr. monatlich bekommt);– redet von ihrer „Theaterwoche“, schreibt für das Blatt einen Roman „das Geheimnis der Proseniumsloge“;– eine „Hofrätin Mohnbeugel“ kommt vor.– Ich frage: Warum Mohnbeugel. Sie: Nun, anstatt Zuckerkandl.– Sie will ihr Evchen von Frl. L. malen lassen;– wie viel es kosten würde. Frl. L. 5000 Kr.– Julie. „Oh so viel hab ich jetzt nicht, aber im Feber . . . bitte telephoniren Sie mich am 1. Feber an.“ –

– Schott z. N.;– er wirkt zwar als netter Kerl, aber doch so wenig beträchtlich, dass ich Bedenken habe ihm den Andrea zu geben.–

15/12 Dictirt – Briefe; Autobiogr.–

Nm. Sitzung Autoren-Genossenschaft.

Im Volksth. bei Bernau, der mir auf meinen Wunsch die Schwestern rückgab, und recht nett war.– –

16/12 Vm. Burgth. Sprach Hock und Heine. Hock, als ich ihm berichtete, die Schwestern seien fürs Burgth. frei: „Gott sei Dank.“ – Besetzungsfragen, eventuelle Doppelbesetzung.–

Besorgungen;– die wahnwitzigen Preise.

Zum Thee Frau Lorle Tressler, und Jessie;– später kam Tressler, holte seine Frau ab.–

17/12 Vm. Arthur Kfm.;– der mit seinem „Märchen“ irgend wo stecken geblieben und sich Lecture holt.– Über Goethes Märchen, Hugos Frau ohne Schatten;– Symbole, Allegorien;– lasen in Graefs „Goethe über seine Werke“ nach.–

Abd. mit Heini und O. N. W. B. Semaels Sendung (Ritualmord in Ungarn) von Arnold Zweig. Schon gelesen vor Jahren. Sehr interessant; wie mir A. Zweig überhaupt einer der weitaus begabtesten und überdies honestesten Leute der jüngern Generation scheint. Frl. Bergner als Moriz Scharf zu vermerken.–

18/12 Vm. General Versammlung Autoren-Genossenschaft. Fort mit Trebitsch, dem ich einiges über seine Novelle „Frau ohne Dienstag“ sagte, die leidlich aber schwach und etwas mattoid ist.